

# Stehende Ovationen – und Kritik

Feierlich und mit Selbstironie: So feiert die Schweiz 175 Jahre Bundesverfassung. Der SVP passt das nicht.

Othmar von Matt, Doris Kleck

Sie hatte am Dienstag ihren grossen Tag: die Bundesverfassung von 1848. Zu ihrem 175. Geburtstag durfte sie das Bundesarchiv verlassen. Gut geschützt lag sie vorne im Nationalratssaal auf. Eine silberne Siegelkapsel hängt an Kordeln, die sich durch die ganze Urkunde ziehen und sie vor Fälschungen schützen. 114 Artikel umfasste die Bundesverfassung von 1848. Ihre Schöpfer, resümierte Nationalratspräsident Martin Candinas, hätten dem zerstrittenen Bündnis der Kantone in kürzester Zeit eine Staatsform auf den Leib geschneidert, die auch im Jahr 2023 noch sitze und dem Land festen Halt gebe.

Und so waren sie alle da, die politisch das Sagen haben: Die sieben Bundesräte in corpore, fast alle National- und Ständeräte, der Präsident des Bundesgerichts, Nationalbankpräsident Thomas Jordan und auf der Tribüne die Vertreterinnen und Vertreter der 26 Kantone mit ihren Weibeln. Und weil die Gründungsväter der modernen Schweiz ein bisschen bei der Sister Republic abgeschaut hatten, war auch US-Botschafter Scott C. Miller zugegen.

Durch den Festakt führte das Komikduo Gilbert und Oleg – mit selbstironischer Note. Politologe Claude Longchamp zeigte in einer Art «Netflix-Kurzserie» auf, wie die Verfassung



Das Komikduo Gilbert und Oleg führt in der Vereinigten Bundesversammlung selbstironisch durch den Festakt.

Bild: Keystone

zustande gekommen war. Auf Begeisterung stiessen die musikalischen Einlagen etwa des Ensembles Chambre de Sax, des Vokalensembles Ardent oder des Frauenduos Nina Dimitri & Silvana Gargiulo. Der Schweizer Kabarettist Joachim Rittmeyer trat als eingebürgerter Schweizer auf, der unter dem Motto «Musterfall Demokratie» Episoden aus einem Wahllokal zum Besten gab. Rittmeyer hatte zudem die Landeshymne kabarettistisch umgedichtet. «Landessprachen: vier und -Väter 7», hiess es da. Und: «Fifa-Steuern:

0 Prozent, 30 Bau'm im Parlament.»

## «Unglaubliche Geschichte weiterschreiben»

Die politischen Redner lobten die «Einheit in der Vielfalt», wie Markus Dieth, der Präsident der Konferenz der Kantonsregierungen. «Wir brauchen den gemeinsamen Dialog, um unsere Erfolgsgeschichte fortzusetzen.» Nationalratspräsident Candinas taxierte das Zweikammersystem der Schweiz als «revolutionären Vorschlag». «Es verschafft den kleinen Ständen

ebenso Gehör wie den grossen.» Die Verfassung sei in einer «Männerrepublik» entstanden, sagte Ständeratspräsidentin Briggitte Häberli-Koller. Später habe sie sich aber zum Gemeinschaftswerk entwickelt, an dem jede Bürgerin und jeder Bürger mitwirken können. «Lassen Sie uns diese unglaubliche Geschichte zusammen weiterschreiben», sagte sie. «In gegenseitigem Respekt.»

Bundespräsident Alain Berset setzte zu einer Eloge an auf Ulrich Ochsenbein, Nummer zwei des Tagsatzungsheeres und



Die Obwaldner von links: Regierungsrat Josef Sepp Hess, Standesweibelin Hanna Mäder und Regierungsrat Christian Schälli.

Bild: Keystone

1848 in den Bundesrat gewählt: «Er überzeugte die Soldaten, Luzern nach dem Sieg nicht niederzubrennen. Und er erkannte: Das Verbindende ist grösser als das Trennende.»

## SVP übt scharfe Kritik am Festakt

Während des Festaktes gelichtet waren die Reihen der SVP-Fraktion. Wichtige SVP-Parlamentarier wie Magdalena Martullo-Blocher, Céline Amadruz, Thomas Matter und Marcel Dettling blieben der Feier von Beginn an fern. Und jene,

die anwesend waren, erteilten ihr keine gute Noten, wie Fraktionschef Thomas Aeschi bestätigt: «Sie fiel in den Augen der SVP-Fraktion sehr unwürdig aus.» Die SVP kritisiert zwei Punkte. «Tiefpunkt der Feier war der Alt-Linke Joachim Rittmeyer, der zweimal die Nationalhymne verhunzte», sagt Aeschi. Und den Westschweizern sei aufgestossen, dass sie in einer pauschalen Stereotypisierung als Alkoholiker gebrandmarkt worden seien. Die SVP-Unlust wiederum stiess den übrigen Fraktionen auf.